

und zuletzt im Frühjahr 1894 nach Griechenland und dem Orient bis Jerusalem, waren in erster Linie diesen Studien gewidmet. Die in den Bergbaugebieten dieser Länder gesammelten Beobachtungen, Aufzeichnungen und Gesteine wissenschaftlich zu verarbeiten und nebenbei alle literarischen Erscheinungen auf bergmännischem und geologischem Gebiete, die er sich aus allen Ländern der Erde zu beschaffen wusste, aufmerksam zu studieren, war in der Zeit seines Aufenthaltes in Wien F. Pošepný's unermüdete Beschäftigung, der er mit erstannlichem Fleisse oblag. Erwähnt sei noch, dass er auch anthropologische und numismatische Studien mit grossem Eifer betrieb.

Das Ergebniss seiner Forschungen hat er in zahlreichen Publicationen (ihre Zahl übersteigt weitaus das Hundert) und zuletzt in der, dem internationalen Ingenieur-Congresse in Chicago vorgelegten umfassenden Abhandlung: Ueber die Bildung der Erzlagerstätten, zusammengestellt; das deutsche Original derselben ist zum Theil im I. Hefte des Jahrbuches der Bergakademien 1855 erschienen, den Schluss wird das demnächst zur Ausgabe gelangende 2. Heft dieses Jahrbuches bringen. Es war dies die letzte grössere Arbeit des Dahingegangenen; sie bildete gleichsam ein Vermächtniss, das er seinen Fachgenossen und insbesondere jenen Darbot, welche die Entstehung der Erzlagerstätten zu ihrem Studium ausersehen haben und sich nach ihm demselben widmen werden. Ein altes Lungenübel, dem sich in den letzten Jahren ein Herzleiden beigesellte, hatte die Rüstigkeit des kräftigen Mannes gebrochen. Todesfälle in seinem näheren Bekanntenkreise, darunter das Ableben seines Forschungsgenossen, Professors Stelzner in Freiberg, bewirkten überdies in den letzten Wochen eine sichtliche Herabstimmung seines Gemüthes und als eine Lähmung dazutrat, erkannte er, dass seinem Leben nur mehr ein kurzes Ziel gesteckt sei. Von der treuen Sorge seiner Gattin umgeben, welche ihn auf all seinen weiten Reisen begleitet und an all seinen Arbeiten thätigen Antheil genommen hatte, verschied er am Morgen des 27. März nach kurzem entsetzlichen Todeskampfe. Sein Hinscheiden hat in dem weiten Kreise seiner Freunde und Schätzer das lebhafteste Mitgefühl hervorgerufen und selbst jene, die, anderen Ansichten zuneigend, seiner Auffassung geologischer Vorgänge nicht in ihrem vollen Umfange beipflichten können, versagen ihm nicht die Anerkennung seiner hohen wissenschaftlichen Bedeutung. Die Einsegnung seiner irdischen Hülle in der Pfarrkirche in Oberdöbling vollzog sich im Beisein einer sehr zahlreichen Menge von Leidtragenden, die den weiten Weg nicht gescheut hatten, um dem Abgeschiedenen die letzte Ehre zu erweisen. Sein Leichnam wurde, einer letztwilligen Verfügung gemäss, nach seinem Geburtsorte Starckenbach gebracht, um an der Seite seiner Mutter bestattet zu werden. Dort möge Franz Pošepný, nach einem Leben rastloser Arbeit, gedehlichen Schaffens, vielfacher Enttäuschungen und Kämpfe, in Frieden ruhen!

Ernst.

Berghauptmann Franz Schalscha †.

Am 5. Januar 1895 ist in Krakau Berghauptmann Franz Schalscha nach längerer schwerer Krankheit einem Herzleiden erlegen. Schalscha wurde am 28. September 1837 in Freistadt, Oesterr.-Schlesien, geboren. Nach Beendigung seines Studiums an dem ehemaligen katholischen Gymnasium in Teschen bezog er im Herbste 1858 die Universität in Wien, absolvirte daselbst in den Jahren 1858 bis 1862 die rechts- und staatswissenschaftlichen Studien und darauf in den Jahren 1862 bis 1866 die Bergakademie in Leoben. Schon nach Beendigung des Bergcurses im Jahre 1865 wurde er in den bergbehördlichen Dienst aufgenommen und am 14. October 1865 als k. k. Conceptspraktikant bei der ehemaligen Berghauptmannschaft in Leoben beidtet, so dass er den Hüttenkurs schon als Staatsbeamter besuchte und absolvirte. Nach 3 $\frac{1}{4}$ -jähriger Dienstzeit als Conceptspraktikant bei den früheren Berghauptmannschaften Leoben, Komotau, Kuttenberg und Elbogen 1869 zum k. k. Berggeschworenen bei der Berghauptmannschaft in Elbogen befördert, wurde er im Jahre 1871 in gleicher Eigenschaft zur ehemaligen Berghauptmannschaft in Laibach übersetzt und rückte daselbst 1872, nach der Organi-

sirung der Bergbehörden, zum k. k. Bergcommissär und Revierbergbeamten vor. Im Jahre 1877 zum k. k. Oberbergcommissär ernannt, wurde Schalscha als Revierbeamter in Krakau bestellt. Nach fast 4jähriger Dienstzeit daselbst erfolgte auf sein eigenes Ansuchen seine Uebersetzung nach Mies, nach weiteren 4 $\frac{1}{4}$ Jahren im October 1885 seine Ernennung zum k. k. Bergrath, unter gleichzeitiger Zuthellung als Referent zur damaligen Berghauptmannschaft in Klagenfurt, welchen Dienst er jedoch nicht antrat, weil er kurz darauf als Referent zur Berghauptmannschaft in Wien berufen wurde. Im März 1889 in gleicher Eigenschaft zur Berghauptmannschaft in Krakau übersetzt, avancirte er 1891 zum k. k. Oberbergrathe bei dieser Berghauptmannschaft. Mit a. h. Entschliessung vom 15. November 1893 erfolgte Schalscha's Ernennung zum k. k. Berghauptmann für das Königreich Galizien und das Grossherzogthum Krakau mit dem Amtssitze in Krakau, welche Stelle ihm leider nur kurze Zeit zu bekleiden gegönnt war.

Während seiner mehr als 29jährigen Dienstzeit hat es Schalscha verstanden, sich durch seine vortrefflichen Eigenschaften, sein bescheidenes und zuvorkommendes Benehmen und gutmüthiges Wesen die Achtung und Liebe aller Personen, mit welchen er in Berührung kam, zu erwerben. Freundlich und entgegenkommend im Verkehre mit Jedermann, der seinen Rath oder seine Unterstützung in Anspruch nahm, erfreute er sich der allgemeinen Beliebtheit. An Schalscha verliert die Familie einen äusserst zärtlichen Gatten und Vater, die Bergbehörde einen pflichttreuen und musterhaften Beamten, seine Beamten einen stets wohlwollenden Vorstand und die ihm unterstehenden Bergbauunternehmungen einen seltenen Gönner, der immer bestrebt war, das Wohl des Bergbaues zu fördern und denselben gegen jegliche schädliche Einflüsse nach Möglichkeit zu schützen. Sein Leichenbegängniss am 7. Jänner 1895 gestaltete sich zu einer imposanten, in Krakau bisher nicht gesehenen bergmännischen Todtenfeier, an welcher sich ausser den bergbehördlichen Beamten, Bergleute von Wieliczka, Jaworzno und Siersza, geführt von der Salinenmusik in Wieliczka, Vertreter aller benachbarten Berg- und Hüttenverwaltungen, sowie der k. k. Salinenverwaltungen von Wieliczka und Bochnia, schliesslich viele Leidtragende aus allen Kreisen beteiligten.

In tiefer Trauer nahmen die anwesenden Bergleute und Berufsgenossen auf dem Friedhofe Abschied von ihrem Vorstande, indem sie ihm das letzte „Glück auf!“ ausbrachten. Die irdische Hülle des Verbliebenen wurde nach Bielitz überführt und dort zur ewigen Ruhe in der Familiengruft bestattet. Ehre seinem Andenken!

B.

Personalmeldungen.

Abermals ist unseren Fachkreisen ein hervorragender Genosse durch den Tod entrissen worden. Eugen Ritter Luschn v. Elbengreuth, behördlich autorisirter Bergingenieur und Inhaber eines concessionirten Montanbureaus, ist am 12. April l. J. in Lussinpiccolo nach schwerer Krankheit gestorben. Es wird seines vielseitigen Wirkens als Fachmann in der nächsten Ausgabe der Vereins-Mittheilungen gedacht werden.

Am 28. März l. J. starb in Görz Oberwardein und Vorstand des Krakauer k. k. Punzirungsamtes Peter Kunst im 55. Lebensjahre.

Julius Várady von Belényes, kgl. ung. Bergcommissär, starb am 13. März nach längerem Siechthume in der Angyalföldler Heilanstalt im 44. Lebensjahre.